

2022_1

Ortsheimatpfleger in Herlinghausen



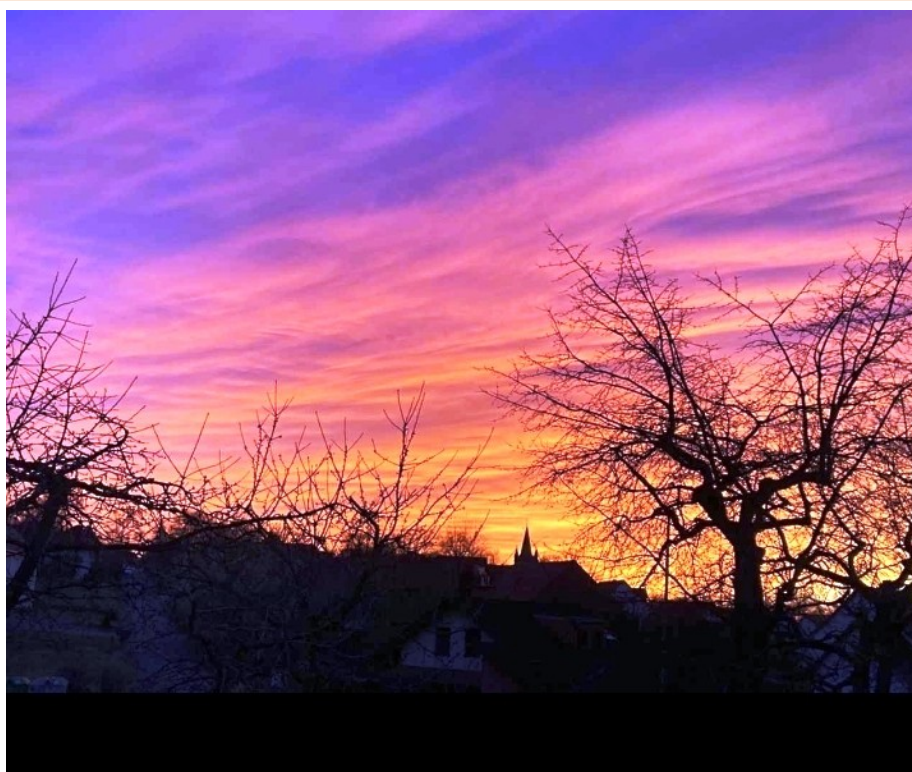
Rainer Herwig



Luftbild aus der Buchreihe des LWL "Denkmäler in Westfalen", Band 1.1, Kreis Höxter, Stadt Warburg, Ortsteile, Seite 429

***Wo du weg willst wenn du älter wirst und zurück willst
wenn du alt bist, das ist "Heimat".***

Deutsches Sprichwort



Saharastaub färbt einen phantastischen Abendhimmel über Herlinghausen
WhatsApp-Foto©Anne Meyer v. 17.03.2022

GEMEINSAM LEBEN IN HERLINGHAUSEN

❖ Erhaltung und Verbesserung der örtlichen Infrastruktur

Straßen, Wege und Plätze



Schmetterlingssteig: Seit Februar gibt es nun eine kostenlose Wanderkarte, neue Bänke wurden aufgestellt und in Herlinghausen wurde ein Wanderparkplatz eingerichtet.

Um die Streckenführung eindeutiger zu machen, wurde die 4,8 km lange Holsterburgrunde im Frühjahr umfangreicher beschildert. Die Runde zur und um die Holsterburg erfreut sich zunehmender Beliebtheit.



Sachstand zum Radweg



Die ursprünglich geplante Trassenführung mußte erneut an die bestehende Interessenlage angepasst werden. Vertragsdetails über Eigentum-Tausch oder Verkauf / Ankauf wurden im Frühjahr in Gesprächen zwischen den Grundeigentümern und dem Bauamt geklärt. Die Privatisierung eines Teilstückes des bestehenden Wirtschaftsweges durch den dortigen Milchhof wurde im öffentlichen Teil der Ratssitzung am 10.05.2022 beschlossen und Einspruchs- u. Klagefristen sind nun abgelaufen. Die Grundstücksangelegenheiten wurden im nicht-öffentlichen Teil dieser Ratssitzung beschlossen. Die Ausschreibungen sind inzwischen angefallen. Mit einem Baubeginn im Spätsommer konnte gerechnet werden.

Überrascht nehme ich allerdings im Mai aus einem Presseartikel zur Kenntnis, daß die Stadt erst im Jahr

2023 den Baubeginn plant. **D.h. es vergeht noch ein weiteres Jahr des endlosen Wartens!**

Baugebiet am Clasenberg

Mit Beginn des Jahres begann die Bebauung. Inzwischen wurde ein EFH gebaut und ein weiteres befindet sich im Bau. Über die Verfügbarkeit weiterer Bauplätze in Herlinghausen informiert unser Ortsvorsteher gern auf Anfrage.

Sonstiges

Im Rahmen der Neuaufstellung eines Abwasserbeseitigungskonzeptes der Stadt ist ein Schwerpunkt die Gewässereinleitung des Niederschlagswassers aus der Kanalisation. Bei Überschreitung der zulässigen Einleitungsmengen, wie hier bei uns in Herlinghausen, werden u.a. Rückhalteeinrichtungen notwendig. Ein solches Regenrückhaltebecken wurde im April - Juni am Grünen Weg angelegt. Es wird nun dafür sorgen, anfallende Wassermengen dort aufzufangen und kontrolliert in das vorhandene Kanalnetz abfließen zu lassen.

Ein bemerkenswertes Beispiel für eine nachhaltige Mobilitätswende im Landkreis wurde zu Jahresbeginn in Höxter eingeführt.

Dort fährt nun der „Holibri“.

Das innovative Abruf-Angebot läutet ein neues ÖPNV-Zeitalter für den ländlichen Raum ein. Die Planer setzen große Hoffnungen in dieses flexible, kundenfreundliche Mobilitätsangebot, dessen dreijähriger Probelauf im Januar in Höxter begonnen hat. Die Abruf-Möglichkeit ersetzt starre Fahrpläne. Der „Holibri“ setzt also auch im Umweltschutz Maßstäbe und sein origineller Name prägt sich ein.

Mehrere Elektro-Vans sind seitdem im Stadtgebiet Höxter unterwegs, um Fahrgäste **auf Abruf an den 1300 Haltepunkten abzuholen und an das Wunschziel zu befördern**. Bis Ende Februar hatte man bereits 10.000 Fahrgäste transportiert. Buchen kann man den „Holibri“ über eine neue, örtliche App oder auch telefonisch.

Dann schauen wir mal, vielleicht können wir ja in einiger Zeit auch im Warburger Land einen „Holibri“ buchen.



❖ Ländliche, soziale und politische Lebenswelt

Während einer Bundestagsdebatte um die Impfpflicht Mitte März tritt eine junge Abgeordnete ans Podium und lässt ihrer Wut freien Lauf. **„Ich fordere meine Freiheit zurück! Nicht die Impfpflicht, sondern keine Impfpflicht ist eine Zumutung. Seit zwei Jahren bin ich nicht mehr ausgegangen, nicht auf Partys, nicht in Museen, nicht in Clubs. Wenn Sie sich geimpft hätten,**

könnten wir jetzt in unsere Normalität zurückkehren“, rief sie wütend den im Parlament vertretenen Impfgegnern zu.

Am 07. März entschied sich schließlich der Bundestag **gegen alle eingebrachten Vorschläge. Die Impfpflicht ist damit vorerst gescheitert - auch kein anderer Antrag bekam eine Mehrheit**. Alle ärztlichen

Argumente wurden am Ende vom Tisch geschoben. Die Volksgesundheit und deren staatliche Vorsorge wurde - begleitet von unwürdigem, populistischen Geschacher - fragwürdigen Parteiideologien geopfert. Rechtspopulisten quittierten diese fatale Entscheidung auch noch mit überschwenglichem Beifall.

Da darf man sich schon jetzt auf die gegenseitigen Untätigkeitsvorwürfe im Herbst und über den kommenden Winter all derer freuen, die jetzt gemeinsam vergeigt haben, nachhaltig etwas Wichtiges und Richtiges zu tun. Und denen, die uns nun seit zweieinhalb Jahren mit Gesetzen, Regelungen und Verordnungen überschütten, in Endlosschleifen Grundrechte und Gesellschaft beschränken sowie Handel, Gastronomie und Wirtschaft hemmen, sei ein Zitat des Politikers Winston Churchill ans Herz gelegt, der einmal feststellte: **„Wenn man zehntausend Vorschriften erlässt, vernichtet man jede Achtung für das Gesetz.“**

Allen unbelehrbaren **Corona-Leugnern, Querdenkern, Impfgegnern** und Bedenken-trägern möchte ich hier einmal dieses Zitat des russischen Systemkritikers Alexander Solschenizyn vorhalten. Er hatte es in Bezug auf seine sowjetischen Verfolger gesagt, aber es trifft genauso auf die Menschen zu, welche die Corona-Pandemie mit Ihrer **Verweigerung immer wieder anfachen und**

verlängern. Damit verursachen sie, dass wir alle von der pandemischen Lage in Deutschland auf sehr lange Zeit nicht loskommen und noch viele Menschen an dieser heimtückischen, lebensgefährlichen Viruserkrankung sterben werden.

Sie pochen auf ihre freiheitlichen Grundrechte und gleichzeitig schränken sie durch ihr Verhalten genau dieselben Grundrechte aller anderen ein. Ein solches Verhalten wird zu Recht von sehr vielen Menschen als unsolidarisch, verantwortungslos und egoistisch empfunden.

Zitat



»Meine Auffassung ist glasklar: Ich bin weiterhin für eine Impfpflicht. Wir müssen auf den dritten pandemischen Winter vorbereitet sein.«

Hendrik Wüst (CDU), NRW-Ministerpräsident

Schon vor über 200 Jahren schrieb man zum Thema gesetzliche Impfpflicht in die Herlinghäuser Gemeindechronik:

„Eine wohlthätige Erscheinung war, daß im Jahr 1811 das Impfwesen gesetzlich eingeführt wurde und dadurch viele tausend Kinder von der gräßlichen Pockenkrankheit und vom Tode gerettet worden sind.“

Wenn man damals, vor 200 Jahren, schon erkannt hat, dass im Falle einer lebensbedrohlichen Infektionskrankheit das Impfen tausendfach Leben rettet, dann verstehe ich persönlich nicht, warum es heute immer noch Menschen gibt, die dies einfach nicht (an)erkennen wollen.

**„Wir wissen, sie lügen.
Sie wissen, sie lügen.
Sie wissen, dass wir wissen, sie lügen.
Wir wissen, dass sie wissen,
dass wir wissen, sie lügen.
Und trotzdem lügen sie weiter.“**

Um nichts mehr oder weniger geht es nämlich auch in dieser Zeit!!

Vor einem Jahr hatte ich einmal darauf aufmerksam gemacht dass auch hier bei uns im Dorf zunehmend ältere Menschen leben, die hier oder in der Nähe keine weiteren Angehörigen haben und vielleicht etwas Hilfe bei der Haus- und Gartenarbeit benötigen.



Ich halte es nach wie vor für eine gute Idee, sich als Dorfgemeinschaft über solche Dinge Gedanken zu machen und in konkreten Fällen nach Hilfsmöglichkeiten zu suchen oder diese auch anzubieten bzw. zu organisieren.

Von Fall zu Fall hat es diese Unterstützung, vor allem durch Nachbarschaftshilfe oder auch durch die Hilfe einiger junger Menschen im Dorf, ja schon gegeben. Das ist sehr lobenswert. Egal ob nun kostenlos oder auch für ein wenig Taschengeld; in jedem Fall ist dies ein guter

Weg für ein sorgendes Miteinander. Vielleicht bildet sich ja auch einmal ein kleiner Arbeitskreis, der in diesen Fällen auch künftig koordiniert, unterstützt und hilft.

Seit einiger Zeit bietet die **Verbraucherzentrale auch im Kreis Höxter** Ihren Servicedienst an. Sie gibt auch einen Newsletter heraus, der wertvolle und informative Verbrauchertipps und Hinweise zu digitalen, vertraglichen, energetischen, gesundheitlichen, häuslichen und weiteren alltäglichen Fragen und Themen gibt. Man kann über ein Kontaktformular oder auch direkt telefonisch unter der Nummer 0211 54 2222 11 immer montags – freitags von 09 – 17 Uhr um Beratung bitten. Es kann daher nicht schaden, bei immer komplizierter werdenden allgemeinen Geschäftsbedingungen und gesetzlichen Regelungen, dieses Angebot zu nutzen.



Vandalismus und Einbruch im März

Vor einiger Zeit machte hier im Dorf offenbar eine sogenannte „Gang“, bestehend aus 5 – 6 jungen Männern und 2 – 3 jungen Frauen jugendlichen Alters (ca. 16 – 19 Jahre) negativ auf sich aufmerksam. Ob alle aus Herlinghausen kamen, weiß ich nicht, das ist aber auch nicht von Belang.

Fakt ist jedenfalls: Man traf sich bevorzugt am Spielplatzgelände, unter dem Vordach des Schießheimes, rund um das Sportlerheim oder an der Treppe des Schmetterlingssteigs im Rautental sowie an weiteren Stellen in der umgebenden Feldflur und im Wald auf, wo z.B. noch nutzbare Sitzbänke stehen.

Ich konnte beobachten, dass bei diesen Treffs meistens Alkohol (Wein, Sekt, Bier usw.) mit im Spiel ist. Geraucht wurde selbstverständlich auch. Mit zunehmendem Alkoholgenuß steigerte sich dann regelmäßig auch die Gewaltbereitschaft – zunächst noch gegen Sachen. Leere Flaschen, Getränkedosen und sonstige Abfälle wurden in der näheren Umgebung der Aufenthaltsorte direkt entsorgt, liegen gelassen oder blieben als scharfe Flaschenscherben auf den Wegen oder an den jeweiligen Aufenthaltsorten zurück. Die Gegend zu verschmutzen gehört wohl zu den grundsätzlichen Frust- u. Protestritualen, sonst ist man ja nicht cool genug.

Fakt ist weiter, dass in der 12. KW versucht wurde, die Haupteingangstür der Herlingihalle gewaltsam zu öffnen. Ferner ist in der gleichen Nacht in das Schießheim der Herlingihalle eingebrochen worden. Dazu wurde das Fenster des Schießheimes eingeschlagen. Im Inneren wurde die Tür zum Abstellraum des Schießheimes aufgebrochen und versucht über die dortige Flurtür in die Halle zu gelangen. Hier sind ebenfalls Einbruchsspuren gefunden worden. Vermutlich hat man in der Halle und im Schießheim Alkohol zu finden gehofft. **Nach Aussage der Polizei wird dies als schwerer Einbruch gewertet und verfolgt.**

In diesem Zusammenhang danke ich dem achtsamen Mitmenschen ausdrücklich, der in der besagten Nacht die Polizei verständigt hatte, die aber bei ihrem Eintreffen leider niemanden mehr vorfinden konnte.

❖ Dorfwerkstatt Herlinghausen



Mitte Januar habe ich zusammen mit einigen anderen „Dörflern“ an einer Zusammenkunft an der LVHS Hardehausen teilgenommen, bei der es darum ging, Möglichkeiten zu finden um die vor allem durch Corona hervorgerufene, stagnierende und zum Teil unterbrochene bzw. abgebrochene

Fakt ist weiterhin, daß etwa eine Woche später die an der Treppe im Rautental (Schmetterlingssteig) sowie am Teerweg unter dem Rahl stehenden Holzruhebänke gewaltsam zertrümmert wurden. Die Holzbohlen der total zerstörten Bank oberhalb der Treppe wurden zudem in die Bigge geworfen. Ferner wurden dort im Bachlauf etliche leere Bier- u. Weinflaschen sowie zahlreiche Flaschenscherben im Bach und auf dem Weg, gefunden. In der 14. KW fanden Spaziergänger im Hohlweg mehrere zerschlagene Bierflaschen und warnten mit einem Bildbeitrag im Herlinghausen-Channel.

Schon zwei Monate früher ist die Kinderrutsche hinter dem Sportlerheim von dort weggenommen und auf einen Waldweg oberhalb des Sportgeländes verschleppt worden. Wohl aus Spaß, um den Kleinkindern die Freude am spielen zu vermiesen. **Meines Erachtens zeugen solche, vielleicht spaßig gemeinten, Streiche nicht von lustigem Übermut sondern eher von bedauernswerter Unreife.**



Die mutwilligen Zerstörungen und gar Einbrüche haben mit jugendlichem Leichtsin, Spaß und Übermut Heranwachsender nichts mehr zu tun. **Dies sind vielmehr handfeste und vorsätzliche Straftaten!!**

Personen, die so etwas anrichten, müssen sich vor Gericht verantworten.

Ich bitte daher alle Herlinghäuser diesbezüglich nicht wegzuschauen oder unangebrachte Nachsicht zu üben. Wenn sie so etwas in Ihrer

Nähe bemerken oder gar sehen – rufen sie bitte sofort die Polizei oder machen sie später eine Anzeige und geben sie Ihre Wahrnehmungen zu Protokoll. Auch Eltern, die evtl. vom unrechten Tun ihres Nachwuchses wissen oder Kenntnis bekommen und nichts dagegen unternehmen, verletzen ihre gesetzlichen Aufsichtspflichten.

Ich meine, wir sollten uns hier in Herlinghausen nicht von alkoholisierten Randalierern terrorisieren lassen. Und wir sollten es auch nicht hinnehmen oder gar erdulden, wenn einige meinen, einfach ungezügelt Dinge zerstören zu können, die ihnen nicht gehören oder gar Einbrüche verüben.

Die gezeigten Fotos wurden von Herlinghäusern in unsere WhatsApp Herlinghausen-Channel gesetzt.

Dorfarbeit wieder etwas beleben zu können. Aus den Vorschlägen und Wünschen der Teilnehmer entstand ein Protokoll über den derzeitigen Sachstand.

Auch Vorschläge aus Herlinghausen wurden damals mit aufgenommen.

Ich mache nun von meiner Seite **einen allerletzten Versuch**, um die in 2018/19 so vielversprechend begonnene und nun zum größten Teil verlorene Dorfarbeit evtl. wieder etwas zu beleben und schlage vor, im Sommer mit einem „**Dorfstammtisch**“ vorsichtig wieder zu beginnen. Diese Gesprächsplattform könnte vielleicht helfen, noch irgendwie vorhandene Projektideen und Vorschläge wieder in das Dorf hinein zu tragen. Möglicherweise könnten hier wieder „Mitreiter*innen“ gewonnen werden, die entweder eigene Projekte haben oder an gemeinsam entwickelten Projekten wieder mitwirken und sich einzubringen möchten.

Am Stammtisch könnten neben dem Ortsvorsteher, dem Ortsheimatpfleger und noch Aktiven der Dorfwerkstatt alle sitzen, die für eine gemeinsame und erhaltenswerte Zukunft unseres Dorfes offen sind und sich an der Gestaltung dieser Aufgabe beteiligen möchten. Es sollte locker, zwanglos, ergebnisoffen und ohne Erwartungsdruck zugehen. Der Treffpunkt sollte zentral und passend für alle sein.

Ich möchte es noch einmal deutlich klarstellen: Dorfarbeit ist Investition in die Zukunft des Dorfes. Sie soll das dörfliche Miteinander stärken und in ein (er)lebens- und erhaltenswertes Umfeld des Dorfes führen. Dazu gehört die ständige Verbesserung wichtiger, dörflicher Infrastrukturen. Dazu gehört auch, dass sich alle Bewohner gemeinsam und aktiv für die Erhaltung ihres Dorfes einsetzen. Tun sie das nicht, werden sie von

Anderen schnell überholt und abgehängt! Ein: „lass das mal die anderen machen..“ und „es wird schon ohne mein Zutun weitergehen..“ wird nicht genügen!

Und das in einer Zeit, in der sich künftig alle Lebensumstände, sowie die wirtschaftlichen und vielleicht auch politischen Verhältnisse in unserem Land grundsätzlich und umfassend ändern werden!!

Kleine Versuche der noch Dorfaktiven im 1. Halbjahr:

Im Frühjahr gab A. Sauerland eine Empfehlung zum Mitwandern auf dem Schmetterlingsteig und die Möglichkeit zur Nutzung derzeit bestehender Busverbindungen. Ferner wurde, auf ihre Anregung hin, unser Dorfbrunnen sowie weitere Stellen im Dorf wieder österlich ausgeschmückt und gestaltet.



Zu ihren Aktivitäten gehörte auch die Einladung Ende April zu einem kleinen Pflanzenmarkt am Dorfbrunnen. Für alles meinen herzlichen Dank.

Foto: © Rainer Herwig, 2022

❖ Von der Arbeit des Ortsheimatpflegers

Danke für einige Geldspenden und Zuwendungen. Sie tragen dazu bei, daß ich meine Arbeit fortsetzen kann. Im März konnte ich einem Ahnenforscher hilfreich zur Seite stehen, um vieles über seine Familie, deren Wurzeln zum Teil hier in Herlinghausen liegen, in Erfahrung zu bringen und seine entfernten Verwandten zu treffen.

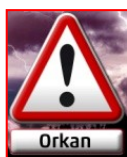
Im Rahmen der Sommerferientage unserer Kirchengemeinde biete ich am 12. Juli wieder einen Dorfrundgang an. Wer also Interesse hat, etwas über unser Dorf zu erfahren, ist herzlich eingeladen daran teilzunehmen.

Leider hat das Dorf am diesjährigen Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ nicht teilgenommen. Sehr schade! Damit hat das Dorf nämlich eine wichtige Chance auf dieser Plattform, auf Kreisebene seine Aktivitäten, Planungen und Wünsche für die Dorfentwicklung der nächsten Jahre vorzustellen, - wie ich meine leichtfertig - ausgelassen. Ob Herlinghausen künftig bei solchen Wettbewerben noch eine Rolle spielt, wenn sich die Herlinghäuser nicht bewegen oder daran aktiv mitarbeiten, wie das in vielen anderen Ortschaften der Fall ist und die ganz klar auch ihren Nutzen daraus ziehen, mag nun die Zukunft zeigen.

❖ Natur, Wetter, Umwelt u. Landschaft:

Scheue Waldbewohner besuchten auch im vergangenen Winter wieder die in vielen Gärten eingerichteten und liebevoll betreuten Futterplätze im Dorf. rechts:

Fotoausschnitte: © G. Hildebrandt u. R. Herwig vom Februar + März 2022



Vom 16. – 22. Februar zogen schwere Orkantiefs über Nord- und Westdeutschland und verursachten an den Küsten hohe Sturmfluten. Mehrere Menschen wurden von umfallenden Bäumen erschlagen. An Gebäuden und Infrastruktur entstanden zahlreiche Sachschäden. Feuerwehren und Rettungskräfte waren tagelang im Dauereinsatz.

Während dieser stürmischen Tage wurde man daran erinnert, daß sich **genau 60 Jahre zuvor, in der Nacht vom 16. auf den 17.02. 1962**, eine der größten Sturmflutkatastrophen der deutschen Geschichte in Hamburg ereignet hatte. Ursächlich für das Ausmaß der damaligen Katastrophe waren gravierende städtebauliche und verwaltungsorganisatorische Mängel sowie technisch unzureichende und teilweise schlecht gepflegte Deiche und andere Hochwasserschutzanlagen. **Insgesamt starben damals 340 Menschen.**



Die Sturmflut 1962 fand in einer Zeit statt, in der die moderne Informationstechnologie wie auch die Methodik der Wasserstands- und Wettervorhersage noch nicht wie heute entwickelt war. Es gab keine Wettersatelliten, die für die Wasserstands- und Wettervorhersage zuständigen Stellen arbeiteten auf nationaler Ebene und eine internationale Vernetzung war nur unzulänglich vorhanden.

Als Kommunikationsmittel standen analoge Techniken in Form von Telefon, Fernschreiber und Funk zur Verfügung und als Bindeglied

zwischen den Behörden und der Bevölkerung dienten Aushänge, Tageszeitungen, Luftschallsirenen und Lautsprecherwagen. Die Menschen waren daher nur unzureichend und nicht rechtzeitig vor der Flutwelle gewarnt worden.

Heute haben wir Einrichtungen und Schutzsysteme nachhaltig verbessert. Aber leider kommt es trotz aller Technik doch immer noch vor - wie man im letzten Sommer an der Ahr oder vor nur wenigen Wochen im Kreis Paderborn erkennen musste - dass Warnmeldungen bei der Bevölkerung nicht oder nicht rechtzeitig ankommen und wichtige Warnsysteme, wie z.B. Sirenen vermeintlich digitalen Einsparungs-Fortschritten zufolge, abgeschafft wurden. Ein Fehler - wie sich nun mehr und mehr herausstellt.



Die schweren Stürme hatten damals auch unsere Heimat überzogen und in unserem ohnehin schon geschundenen Wald nochmals weitere Bäume umgeworfen. Einige versperrten seitdem an einigen Stellen erneut unsere Waldwege. Es zeugt von vorbildlicher Hilfsbereitschaft und Gemeinsinn, wenn einige Herlinghäuser danach beherzt zugeworfen und diese Hindernisse zeitnah beseitigt haben. Eine Gemeinschaftshilfe, die uns allen zugutekommt. Noch einmal herzlichen Dank dafür.



Am 1. April, und das war kein Aprilscherz, kam der Winter noch einmal zurück. Über mehrere Tage hielt sich eine Kaltfront und brachte Schnee und Kälte bis in die Niederungen mit.

Unser diesjährige Müllsammelaktion im Rahmen einer



stadtweiten Umweltaktion erfreute in diesem Jahr einer sehr guten Teilnahme. Dafür allen, die sich beteiligt haben, auch im Namen des Ortsvorstehers A. Neumann, einen ganz herzlichen Dank!

In diesem Zusammenhang weist die Deutsche Wildtierstiftung Mitte März eindringlich darauf hin, den sogenannten „**Corona-Abfall**“ **nicht achtlos in die Umwelt zu werfen. Besonders Wildtiere würden dadurch Schaden nehmen.** Säugetiere könnten Maskenabfall fressen

oder Vögel sie zum Nestbau verwenden und somit die Brut gefährden. Fotos: © R. Herwig, 2022

Seit dem 01. Juli gelten neue Richtlinien bezüglich der Rücknahme ausgedienter Elektrogeräte. Auch Supermärkte ab 800 qm Verkaufsfläche müssen dann Rücknahme-Stationen einrichten. Großgeräte, wie Waschmaschinen, Fernseher usw. allerdings nur dann kostenlos, wenn ein Neugerät derselben Art gekauft wird. Auch kleinere Online-Händler müssen ab dem 1.7.2022 bei jedem Kauf von Neugeräten die kostenlose Abholung, Entsorgung und Entsorgungsverfahren der Altgeräte anbieten. Wer sicher gehen will, sollte sich daher vor dem Neukauf entsprechend informieren.

❖ Über die Vereine

In ihrer Einladung formulierte die hiesige Löschgruppe der FFW: „**Das traditionelle Osterfeuer soll dieses Jahr endlich wieder stattfinden.**“

So konnte Löschgruppenführer **Michael Nolte** dann wieder zahlreiche - auch auswärtige - Gäste auf dem Oberen Holz begrüßen. Alle waren froh, wieder ein Stück Normalität erleben zu können. Ein herrlicher Vollmond beleuchtete zusätzlich den klaren Nachthimmel. Bilderbuchwetter für ein Osterfeuer.



Aber auch zu einigen Einsätzen mußte die Herlinghäuser Löschgruppe im 1. Halbjahr ausrücken. So z.B. zur techn. Hilfeleistung nach Unfällen oder zum Löschen eines Heckenbrandes am Clasenbergr.

Die Schützenvereine des Stadtgebietes planten Anfang März den Neustart und trafen sich in der LVH Hardehausen, um über eine mögliche weitgehend normale Schützensaison zu beraten. Das bisher ausgefallene Stadtschützenfest in Dössel, soll nun am 17. September nachgeholt werden. Alle Schützenvereine sind optimistisch, eine gute Saison hinzubekommen, so das damalige Resümee. Eine Generalabsage wie 2020 und 2021 stehe überhaupt nicht mehr zur Debatte. „Die Schützen sehnen sich danach, das Leben wieder in Gang zu bringen,“ hieß es damals in einer Pressemitteilung.



Nach der Vorstandswahl im Mai, bei der **Martin Laudage** zum 1. Vorsitzenden, **Frank Herwig** zum 2. Vorsitzenden und **Steven Butterweck** zum Frauenhauptmann gewählt wurde, konnte im Juni nach zwei Jahren Pause und Stagnation, wieder ein Schützenfest in Herlinghausen gefeiert werden. Erstmals begleitete der Spielmanszug aus dem hessischen Grebenstein den Festzug am Samstag. Bester Schütze 2022 wurde **Frank Herwig**.

Ebenfalls nach langer Zeit hatte auch der Hallenförderverein wieder zum Schnatgang am 1. Mai eingeladen. Dieser erfreute sich anfangs einer sehr starken Beteiligung. Leider verließen etliche Teilnehmer, wegen eines am gleichen Tag anberaumten Fußballspiels die Veranstaltung vorzeitig, sodaß der HFV wohl etwas hinter seiner Umsatz-erwartung geblieben sein dürfte. Schade. Foto: © R. Herwig 2022



Wie schon im letzten Jahr, wurde das Damen-Team bei ihren Spielen bisweilen von einer ziemlich lautstark johlenden Fangruppe begleitet. Ob das, wohl zur moralischen Unterstützung gedachte, aber etwas niveaulos wirkende Dauer-gegröhle - auf das gemäßigte Fußballfreunde mit verwundertem Kopfschütteln reagierten und daher den räumlichen Abstand zu den oft angetrunken erscheinenden, überlauten Ultra-Fans am Spielfeldrand suchten - aber nun in der Lage ist, um die Spielstärke der Damen zu steigern, möchte ich derzeit doch noch etwas anzweifeln.

Der Spaßfaktor mag okay sein, aber rein sportlich hilft hier wohl nur eine fundierte Fußball-Ausbildung der jungen Damen

weiter. Ich wünsche den Fußballerinnen jedenfalls weiterhin andauernde Spielfreude und daß sie vielleicht bald auch einmal einen Sieg feiern dürfen. Oben: Das Team der Frauen-Fußballmannschaft des SSV Herlinghausen; Foto:©ssv Herlinghausen 2022

❖ Geschichten, Texte und Erinnerungen, Brauchtum

Gerade die ältere Generation wird in der letzten Zeit immer wieder und zum Teil auch unsachlich, für ihren damaligen, sorglosen Umgang mit der Umwelt verantwortlich gemacht. Hierzu habe ich vor einiger Zeit den folgenden Text gefunden:

„Wir kannten keinen Umweltschutz“

Beim Bezahlen an der Kasse im Supermarkt schlägt die KassiererIn der vor mir bezahlenden alten Dame vor, sie möge doch beim nächsten Einkauf ihre

Einkaufstasche mitbringen, denn Plastiktüten seien schlecht für die Umwelt.

„Da haben Sie Recht“ entschuldigt sich die alte Dame, „doch leider war ich in Eile und habe meine Einkaufstasche entgegen meiner Gewohnheit zu Hause vergessen“. Die junge Frau erwidert: „Ja wissen sie, **unser Problem ist nämlich, dass Ihre Generation sich keine Gedanken darüber gemacht hat, in welchem schlechtem Zustand sie die Umwelt uns und den zukünftigen Generationen hinterlässt. Umweltschutz ist sicherlich ein Fremdwort für Sie**“.

„Das stimmt. **Unsere Generation kannte keinen Umweltschutz - war auch gar nicht nötig, denn**

Sprudel- und Bierflaschen gaben wir an den Laden zurück in dem wir sie gekauft hatten. Von dort gingen sie an den Hersteller, der die Flaschen reinigte, sterilisierte und wieder auffüllte, so dass jede Flasche unzählige Male benutzt wurde. Die Milch holten wir beim Milchhändler in unserer eigenen Milchkanne ab.



(C) HAZ-Hauschild-Archiv, Historisches Museum Hannover

Für unsere Gemüseinkäufe benutzten wir Einkaufsnetze, für den Resteinkauf unsere Einkaufstaschen. Vergaßen wir sie, so packte uns der Händler den Einkauf in braune Papiertüten, die wir zu Hause für viele Zwecke weiter verwendeten. Z.B. zum Einpacken der Schulbücher, die uns von der Schule unter der Auflage, dass wir sie gut behandeln, kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Nach Beendigung des Schuljahres wurden sie wieder eingesammelt und in gutem Zustand an den nachfolgenden Jahrgang weiter gereicht.

Wir stiegen Treppen hoch, denn Aufzüge oder Rolltreppen gab es nicht so wie heute in jedem Kaufhaus oder Bürogebäude. Wir gingen zu Fuß die paar Schritte zum nächsten Lebensmittelgeschäft und benutzten dazu keinen 300 PS starken Geländewagen.

Damals wuschen wir die Babywindeln, weil es keine Einwegwindeln gab. Wir trockneten die Wäsche nicht in einem Strom fressenden Trockner, sondern mit Wind und Sonne auf einer Wäscheleine aus Hanf. Die Kleidung der Kinder ging stets an die jüngeren Geschwister, denn immer neue Kinderkleidung konnten wir uns nicht leisten.

Im Haus hatten wir ein einziges Radio und später einen kleinen Fernseher mit einem Bildschirm in Taschentuchgröße. In der Küche gab es keine elektrischen Maschinen. Alles wurde von Hand geschnitten, geraspelt, geschält. Als Polstermaterial für Päckchen oder Pakete benutzten wir alte Zeitungen, kein Styropor oder Plastikblasen. Der Rasenmäher wurde mit der Hand geschoben, machte keinen Krach und keinen Gestank. Das war unser Fitnessstraining, weshalb wir keine Fitnessstudios mit elektrischen Laufbändern und anderem Energie fressenden Unsinn benötigten.

Das Wasser tranken wir aus der Leitung und benötigten dazu keine Plastiktasse oder Plastikflasche. Unsere leeren Schreibfüller wurden wieder mit Tinte gefüllt, anstatt neue zu kaufen. Papier wurde beidseitig beschrieben. Stumpfe Rasierklingen wurden ersetzt, und nicht gleich ein neuer Rasierapparat gekauft.

Damals fuhren unsere Kinder mit dem Bus, dem Fahrrad oder gingen zu Fuß zur Schule. Einen 24-stündigen Taxiservice der Mutter mit einem 50.000 EUR „Stadtpanzer“ gab es nicht.

In jedem Zimmer gab es eine Steckdose und keine Steckdosenleisten für unzählige Stromfresser, und wir benötigten auch kein von einem 35.000 Kilometer entfernten Satelliten gesteuertes System, um die nächste Imbissbude zu finden. Sie haben recht, bei alledem kannten wir keinen Umweltschutz.

Aber bedenken Sie: **Es ist schon traurig, wenn die junge Generation sich darüber beklagt, wie verschwenderisch wir Alten gelebt haben, nur weil wir keinen Umweltschutz kannten? Glauben sie wirklich, wir benötigten hierzu eine nun Belehrung von euch Jüngeren?** Einen schönen Tag noch....“

Wir war'n die guten alten Zeiten...

(von Erika Reineke)

*Die sich am Leben freuten, hörten Pink Floyd oder Pur,
von Trübsal keine Spur.*

*Im Diskokugelglanz begann der erste Tanz.
Spielten Samstags Darte und Flipper für ne Mark.*

*Die Musikbox die spielte die Lieder die wir liebten,
dachten unterm Sternenzelt, was kostet heut die Welt?
Da hörten wir im dunklen laut Simon & Garfunkel.....*

Wir war'n die guten alten Zeiten...

Freiheit war unser Ziel, wir hatten nicht so viel.

Happy Styl war in, die Haare bis zum Kinn.

Weite Polkakleider, die Jeans schon etwas breiter.

Gerockt wurd' ziemlich schnell zu Highway to Hell.

AC/DC war'n der Hit, sie rissen alle mit.

Wir schwoften auf den Tischen,

ließen Sekt in Strömen fließen.

War der Kater dann zu stark, gab es Hering für ne Mark.

Wir war'n die guten alten Zeiten...

*und liebten Toast Hawai, die rote Cocktaillirsche in
jedem Drink dabei.*

*Alles blieb im Rahmen, doch konnten wir nicht ahnen,
wie schnell die Zeit vergeht in der man sorglos lebt.*

*Es war vor vielen Jahren als wir die Überflieger
waren.*

*Heut sind wir die jungen Alten, die ihr Leben selbst
gestalten. Wir lieben unser Leben und
denken gern zurück an die guten alten Zeiten.*

✚ Hier abschließend noch einmal etwas über Redewendungen und deren Bedeutung bzw. Herkunft

Auf keinen grünen Zweig kommen (nichts erreicht haben/keinen Erfolg haben. Oder auch: Sich mit jemandem nicht einig werden können (Ähnlich zu: „Nicht auf einen Nenner kommen“))

Herkunft: Die Redewendung stammt aus dem Mittelalter. Jemand, der Grund erworben hatte, bekam dazu einen, in einen Klumpen Erde des Grundstückes gepflanzten, grünen Zweig. Im Umkehrschluss ist also jemand, dem es nicht gelungen war, einen grünen Zweig zu bekommen, jemand, dem es nicht gelungen war, eigenen Grund und Boden zu besitzen.

Durch die Bank weg „Wer da auf derselben Bank sitzt, sei allen dort **gleichgestellt in Rang und Recht!**“

Herkunft: Ein weit verbreitetes geflügeltes Wort der Deutschen. Es bezieht sich auf eine alte Tischsitte aus dem Mittelalter. Wer sich zu früheren Zeiten zusammen mit anderen auf eine solche setzte, teilte mit seinen Nachbarn nicht nur das Sitzmobiliar, sondern auch die soziale Position. Fand man sich zum Beispiel auf derselben Pritsche zu Tische ein, waren bei der Verteilung der Mahlzeiten alle dort Sitzenden gleichberechtigt ohne Bevorzugung. Rang und Namen spielten dabei keine Rolle – alle waren gleich. Das Essen wurde nach Sitzordnung gereicht, es bekam der zuerst sein Mahl, der dem Kessel oder Topf am nächsten war.

Kein Blatt vor den Mund nehmen (eine Meinung deutlich vertreten und direkt sagen ohne zu beschönigen)

Herkunft: Theatersprache. In der Antike zu den Zeiten vor der Theatermaske verbarg ein Feigenblatt das Gesicht des Schauspielers, so dass er für seine gespielten Worte nicht zur Rechenschaft gezogen werden konnte.

Etwas auf Vordermann bringen (etwas verbessern, in Ordnung bringen)

Herkunft: Der Begriff stammt ursprünglich aus dem Militär, wo man sich beim Antreten und Ausrichten in Reih und Glied nach dem Vordermann richten muss. Wenn die Reihe also schief war, wurde sie „auf Vordermann gebracht“.

Den Spieß umdrehen (Rollen tauschen)

Herkunft: Wer seinem Gegner den todbringenden Spieß entreißen konnte, gelangte aus der Rolle des Angegriffenen in die des Angreifers.

Am seidenen Faden hängen (eine heikle Situation beschreiben)

Herkunft: der Vergleich stammt aus einer Geschichte um den griechischen Höfling Damokles: Damokles beneidete seinen Herren, den Tyrannen Dionys von Syrakus, um dessen Macht und umschmeichelt ihn mit den Worten, Dionys sei sicher der glücklichste Mensch auf Erden. Um Damokles eine Lehre zu erteilen, bot er Damokles an, an seiner Stelle den königlichen Platz an der Tafel einzunehmen.

Unbemerkt aber ließ Dionys über Damokles ein Schwert aufhängen, das nur an einem dünnen Faden hing. Damit wollte er seinem Höfling aufzeigen, welche Gefahren mit einer solch mächtigen Position verbunden sind. Als Damokles zufällig nach oben schaute und das Schwert entdeckte, verging ihm vor lauter Angst der Appetit und er räumte sofort den Platz.

Auf Holz klopfen (Geste um einen Glücksmoment oder Sicherheit zu besiegeln)

Herkunft: Eine von mehreren, für mich aber schlüssige Erklärung entstammt aus dem frühen Bergbau. Oft waren die unterirdischen Stollen, mit Holzstreben und hölzernen Säulen gesichert. Bevor die Bergarbeiter einen Stollen betraten, sollen sie auf das Holz geklopft haben, um zu testen, ob die Konstruktion noch stabil ist. Ertönte ein dumpfes, tiefes Geräusch, bedeutete es, dass die Pfähle morsch waren. Ergab das Klopfen einen hellen Ton, wussten die Bergarbeiter, dass das Holz stabil und trocken war. Sie konnten den Stollen ohne Angst betreten.

Essen (futtern) wie ein Scheunendrescher (große Mengen essen; sehr hungrig und gierig essen)

Herkunft: aus der früheren Landwirtschaft; die Arbeit der früheren Scheunendrescher (oder einfach Drescher) war sehr hart, und deshalb erhielten diese Landarbeiter von den Bauern zusätzliche Mahlzeiten.

Aus dem letzten Loch pfeifen (am Ende seiner Kräfte sein)

Herkunft: Ein altes Sprichwort, das es schon seit dem 17. Jahrhundert gibt. Der Ausspruch bezieht sich auf die Löcher eines Blasinstruments, zum Beispiel einer Flöte. Wenn man auf dem letzten Loch bläst, erklingt der höchste Ton, den das Instrument spielen kann. Nach dem Blasen des letzten Lochs, sind die Möglichkeiten des Instruments erschöpft: Es kann kein höherer Ton hervorgebracht werden.

❖ Von der Gemeindegearbeit

„Herzliche Einladung. Heute Abend ist unsere Musikalische Andacht von 18.30 – 19 Uhr vor der Kirche. Es spielt der Posaunenchor.“

Im Februar hatte die Gemeinde an vier Donnerstagen zu einer kleinen musikalischen Abendandacht, „gegen den Corona-Blues“ wie es hieß, vor unsere bunte illuminierte Kirche eingeladen. Danke für das ins Netz gestellte Foto von W. Schneider.

Die Andachten wurden auch im März weiter geführt. Allerdings hatte sich die Lage in Europa durch den russischen Kriegsangriff der Ukraine drastisch verändert. So lautete die Einladung dann:

„Angesichts der kriegerischen Eskalation in der Ukraine wollen wir immer donnerstags, in oder vor der Kirche (je nach Wetterlage) die bisherigen Musikalischen Andachten als Friedensgebete fortsetzen.“



- **A**m Sonntag 8. Mai wurde in einem Gottesdienst in der Kirche „Maria im Weinberg“ in Warburg die Vorstellung von Pfarrerin **Katrin Pferdenges** gefeiert. Sie wird in den nächsten drei Jahren in unserer Gemeinde mitarbeiten. Damit führen nun drei Pfarrfrauen die Ev. Kirchengemeinde Altkreis Warburg Foto: © warburg.news.de

Die zunehmenden Kirchengaustritte der letzten Zeit geben Anlaß zur Sorge.

Damit beschäftigte sich ein Presseartikel vom Januar d.J. Zum Beispiel hätten die aktuell bundesweit diskutierten Missbrauchsfälle innerhalb der Kath. Kirche auch negative Folgen für die evangelische Kirche gehabt, zumal es auch bei den Protestanten solche Fälle gegeben habe.

Überwiegend seien es aber junge Erwachsene, die der evangelischen Kirche im Altkreis Warburg den Rücken gekehrt hätten, insbesondere während der Corona-Pandemie. Dabei hätten sicherlich auch finanzielle Gründe eine Rolle gespielt.

Auch habe die Kirche ihre **Bedeutung als Sozialform verloren**, fügt der kath. Gemeindepfarrer Gerhard Pieper hinzu. Die katholische Kirche müsse nun lernen, >kleiner zu werden<. **„Wir sollten damit anfangen, als Gesamtorganisation kleinere Brötchen zu backen und den Menschen nicht ungefragt erzählen, wie sie ihre Ehe zu leben haben oder mit welchem Lebenspartnern“**, findet Pieper deutliche und wie ich meine, bemerkenswerte Worte zur Lage in der Katholischen Kirche.

Im Gemeindebrief März – Mai 22 schreibt **Pfarrerin Patrizia Müller** noch einmal aus evangelischer Sicht:

„Die Kirche hat ihre Stimme verloren – die Pandemie hat das noch einmal deutlich gemacht. Sind wir nur ein Angebot auf dem unbegrenzten Markt an Möglichkeiten? Wo ist Kirche eigentlich? Es wird immer weiter abgebaut, Häuser werden verkauft, Friedhöfe verkleinert, an Personal und Finanzen wird gespart.“

Nein, diese Fragen und Aussagen habe ich mir nicht ausgedacht, **sie werden tatsächlich gestellt. Und wohl auch zu Recht!** Es ist derzeit vieles in Bewegung in Kirche und den Gemeinden.

Ja, wir schrumpfen – und das ist kein allgemeinkirchliches Phänomen. **Ist Kirche nun ein Auslaufmodell? Ich sage nein. Gott wirkt doch weiter. Womöglich anders als wir uns das manchmal wünschen.** (...) Das kann man bejammern und sich an Vergangenes und vermeintlich blühenden Landschaften festklammern.



Wie wäre es denn alternativ, wenn wir uns der Gegenwart stellen – und in die Zukunft blicken. Wenn wir uns erzählen, was wir uns wirklich von Kirche erwarten. Wofür soll sie stehen? Was würde uns fehlen, wenn es sie nicht gäbe?

Und **es gibt doch auch noch hoffnungsvolle Zeichen.** Kirche ist immer noch gefragt bei Taufen, Trauungen, Konfirmationen und Trauerfeiern. Wir werden immer noch geschätzt für seelsorgerische Arbeit. Evangelische Einrichtungen (Kitas, Schulen oder Diakonie) leisten wertvolle Arbeit für die Menschen...

Ist also Kirche tot? Ich sage nein, weil Gott lebendig ist.“

Ein **Ideen-Abend** am 5. Mai in der ev. Kirche in Warburg zu den Themenfeldern: - Was für Veranstaltungen fehlen in unserer Kirchengemeinde? Wie müsste Gemeinde sein, damit sie einladend und relevant ist? Welche anderen Gottesdienstformen kann es geben? Gibt es Wünsche an die Hauptamtlichen? - sollte zunächst erste Anregungen und Erkenntnisse hierzu bringen.

❖ Neues vom Kirchberghof

Zehn Jahre war Gaby Jansen Leiterin des Kirchberghofes. Zum Jahresbeginn hat sie aus gesundheitlichen Gründen die Hofleitung abgegeben. Ich danke für die gute Zusammenarbeit Gaby und wünsche Dir persönlich und deiner Familie alles Gute.



Kommissarisch übernehmen zunächst Elfriede und Ralf Filker wieder die Leitung des Hofes bis die Nachfolge von Gaby Jansen geklärt ist.

In diesem Jahr werden die Camps for Cids auf dem Kirchberghof in anderer Form stattfinden als gewohnt, jedoch mit genauso viel Spaß wie in den vergangenen Jahren, sind sich die diesjährigen Campleiter sicher.

Es wird zwei Blöcke à drei Camp-Tage geben, welche ohne Übernachtung der Kinder auf dem Kirchberghof stattfinden werden. Dass in diesem Jahr auf dem Kirchberghof weniger gezeltet werden kann, liegt aber nicht – wie anzunehmen – an Corona. Das Problem ist die rückläufige Zahl der ehrenamtlichen Betreuer. Die beiden Tagesblöcke sind identisch. **Block eins findet vom 29. bis zum 31. Juli statt und Block zwei vom 2. bis zum 4. August.**

Das Jugend-Sommer-Team-Camp für 13- bis 16-Jährige von 23. Juli bis zum 6. August. Maximal 41 Teilnehmer*innen fahren dann mit sieben Teamern nach Skoglundsgården in Schweden.



Kirchberghof-Gründer Ralf Filker kehrt noch einmal aus dem Ruhestand zurück, um vorübergehend die kommissarische Leitung zu übernehmen. | © Burkhard Battran

Warburg

**Trotz Ruhestand:
Kirchberghof-Gründer ist
wieder an Bord**

Urgestein Ralf Filker übernimmt kommissarisch die Leitung des christlichen Freizeitentrums in Herlinghausen.

❖ Historisches

- Aus der Herlinghäuser Schulgeschichte
(Auszug aus der Niederschrift über das Dorf Herlinghausen von Frau Lydia Langohr geb. Squar; verwandt mit dem Bauern Louis Lindemann †)

„Aus alten Herlinghäuser Akten hat sich die folgende Abrechnung eines Pfarrers erhalten:

„Anno 1640, dem Castenmeister vor Brot und Wein zu langen, zur Hl. Communion, vor Papier, vor Glockenschmer, vor den Altartüchern zu waschen, vor den Pfarrgütern, so bey Herlinghausen gelegen, zu graben. Nach gehaltenem Examen den Schulkindern for Wecke,.....“

Nach dieser wörtlich wieder gegebenen Aufzeichnung gab es also schon im Jahre 1640 eine Schule. Der erste Name eines Lehrers, den ich in den Akten fand ist Johann Caspar Hosse (verh. mit Kath. Elisabeth Wiegand); er wohnte an der „Steinernen Pforte“ und ist etwa um 1720 geboren.

Er ist mein Vorfahre. Näheres über ihn ist nicht bekannt. In den Akten erscheint der Name des Schullehrers Johannes Schröder, geb. am 26.5.1768, der ebenfalls mein Vorfahre ist. Vor 1848 waren die Schulkinder in einem Gebäude untergebracht, in dem auch die Feuerwehrrgeräte lagerten. Noch 1818 besaß die Gemeinde Herlinghausen ein Schulhaus, das Gemeindehaus war und von dem ein Teil als Spritzenhaus genutzt wurde. Das Haus war in einem schlechten Zustand.

Der Lehrer bewirtschaftete zwei Gärten, führte ein kümmerliches Leben. Es gab häufig Streit mit säumigen Dorfbewohnern um Schulgeld und Naturalabgaben.

Das Amt den Schulmeisters ist aus dem Mesneramt (Küster) hervor gegangen, das heißt: Mesner und Schulmeister waren ein und dieselbe Person. Da der Mesner jährlich seine Dienste neu erbitten mußte, war das eine ganz leidige Sache. Dazu mußte der Mesner den Kirchenschlüssel abgeben und jedesmal neu erbitten.

Ich vermute, daß auf diesen Brauch folgender Vermerk in alten Herlinghäuser Akten hinweist: „...1734, dem Schulmeister, als er zum Zierenberg gewesen, um zu huldigen...“

Dazu soll folgendes erwähnt werden. Die Gemeinde Herlinghausen unterstand verwaltungsmäßig dem Amt und Oberamt Zierenberg, sodaß auch der Schulmeister und Mesner von dort die Erlaubnis zur Amtsausübung erhielt. Die Gemeinde bezahlt aus der Kirchenkasse die Kosten für die Reise und Verpflegung.

Schon 1536 befasste sich die Obrigkeit mit der deutschen Schule. Danach sollten nur taugliche Personen zum Schuldienst berufen werden, um die Jugend in guten Künsten und Tugenden aufzuziehen und zu lehren. So entstanden in der zweiten Hälfte des 16. Jh. die meisten Dorfschulen. Der Schulunterricht unterstand der Aufsicht der Kirche. Bei der Schulvisitation waren Schulrat und Pfarrer anwesend.

Besondere Schulgebäude gab es in vielen Dörfern nicht. Oft unterrichtete der Lehrer in seiner eigenen Wohnstube. Obenan stand die Erziehung der Kinder zu guten Christen, so war der Religionsunterricht das wichtigste Fach. Der Unterricht bestand lange Zeit aus dem Auswendiglernen von Bibelstellen, der sechs Hauptstücke des Katechismus, von Reimgebeten und Gesangbuchliedern.

Weiter wurde Unterricht im Schreiben, Lesen und Rechnen erteilt. Als Unterrichtsmittel dienten vorwiegend religiöse Bücher. Neben den Evangelien

handelte es sich um Psalmen oder um den Katechismus mit der Haustafel. Im 18. Jh. wurde mit dem Lesen von Briefen begonnen. Von altersher wurde in der Schule das Singen geübt. Es wurde jeden Vor- und Nachmittag zu Beginn und am Ende des Unterrichtes ein geistliches Lied gesungen.

Gegen Ende des 18. Jh. wurde unter dem Einfluß neuer pädagogischer Erkenntnisse auch Realunterricht erteilt. Man befaßte sich mit der Natur. Auch Schönschreiben kam auf den Stundenplan. Trotz aller Bildungsmöglichkeiten gab es noch bis ins 19. Jh. Analphabeten, die ihre Unterschriften in Dokumenten durch drei Kreuze ersetzten.

Im Allgemeinen hatte der Lehrer ein Handwerk wie Schneider, Schuster, Zimmermann, Weber erlernt und ausgeübt.

Die Mehrzahl betrieb eine kleine Landwirtschaft. Seit etwa 1720 änderte sich das mehr und mehr.

Die Leute, die in den tätigen Schuldienst wollten, gingen vorher bei einem tätigen Schulmeister sozusagen in die Lehre. Es handelte sich oft um Söhne von Schulmeistern, die später Vaters Stelle übernahmen.

Der Schulmeister war auch Kantor, der für das Singen im Gottesdienst verantwortlich war. Bei der Anstellung mußte er in der Kirche oder im Wirtshaus vorsingen, um zu zeigen, daß er singen konnte.

Wie sah es mit der Besoldung der Schulmeister aus?

Bis zum Jahre 1810 setzte sich die Entlohnung aus Geld, Güterstücken, Läutgarben, dem Trögel, den Akzidentien und dem Schulgeld zusammen. Zur Schulstelle gehörte im Allgemeinen eine kleine Wiese,

ein Obst- u. Krautgarten und, wenn es gut ging, ein kleiner Acker.

Bargeld gab es nicht viel. Akzidentien nannte man die Gebühren aus Taufen, Trauungen, Beerdigungen. Die Zahl der Läutlaibe, elf Pfund schwere Schwarzbrote und der Läutgarben richtete sich nach der Zahl der im Dorf ansässigen Bauern und Halbbauern sowie der Handwerker. Das Einsammeln der Läutgarben brachte manchen Verdruß mit sich.

Keine angenehme Aufgabe war auch das Einsammeln der Trögel, den man auch „grüne Eier“ nannte. Er bestand darin, daß der Schulmeister, in manchen Gegenden auch der Pfarrer, in der Osterzeit von Haus zu Haus ging und eine Schüssel voll Mehl, ein Stück Brot, einige Eier, dazu Fleisch und andere Nahrungsmittel einsammelte. Das führte zu manchem Spott. Ein Spottvers lautete: „Ihr Weiber traget nun herbei Schönmehl zum Haferbrei, ein Stück Fleisch, Brot und zwölf Eier. Bleibt nur nicht auf der alten Leier. Bringt, daß man kann zufrieden sein, mein Sack ist heute nicht so klein.“

Wegen des Schulgeldes, daß die Eltern zu entrichten hatten, gab es manchen Hader. Wenn die Kinder nämlich nicht zur Schule gingen, zahlte man auch nichts.

1704 wurde dann von der Regierung die Anordnung getroffen, daß das Schulgeld auch dann zu zahlen sei, wenn ein Kind einmal nicht zur Schule ging.

Bis ins 19. Jh. gab es in dieser Beziehung Schwierigkeiten.

So hat es der Schulmeister in früheren Zeiten nie leicht gehabt.“

Schulmeisterbesoldung in Herlinghausen um 1750

1. ein schlechtes Schulhaus und zwey Garten
2. Von jedem Schulkind alle Tage einen Splitter Holz
3. Vor jedem Christtag von einem jeden Einwohner eine Leberwurst

Aus der Warburger Chronik und den Gemeindechroniken

Vor 10 Jahren

- Die bislang selbständigen evangelischen Kirchengemeinden Warburg-Herlinghausen und Scherfedde-Rimbeck wollen sich noch in diesem Jahr zusammenschließen. (WB v. 02.03.)

- Die Erweiterung des Kirchberghofes Herlinghausen nimmt Formen an. Jetzt weht der Richtkranz auf dem neuen Freizeit- und Bettenhaus, das im nördlichen Bereich des Geländes zur Kirche hin entsteht und etwa 620.000 € kosten wird. (WB v. 02.06.)

Vor 20 Jahren

- Eine Presseveröffentlichung zum geplanten Ausbau des Warburger Radwegnetzes vom Frühjahr 2002 ließ viele Herlinghäuser damals die Hoffnung hegen, daß sich der schon seit 1995 bestehenden Wunsch der Gemeinde, eine Radweganbindung für Herlinghausen zu erreichen, erfüllen könnte. Der Ortsvorsteher suchte also erneut den Bürgermeister auf und erläuterte bzw. begründete ihm noch einmal den Antrag zum Radwegbau. Dieser versprach damals: „dass er den Mai abwartet und **wenn die Stadt dann die Mittel bekommt, wird es gemacht.**“ PS: Wie gesagt, das war vor 20 Jahren!

- Auch die schon längst beantragte Restauration des Ehrenmals vor der Kirche ist bisher noch nicht vorangekommen. Die Stadt versucht sich hier auf die zu hohen Kosten zurückzuziehen und das noch viele weitere Denkmäler zu restaurieren seien. Herlinghausen müsse daher noch warten. PS: Wir würden heute noch warten, wenn es nicht im Jahr 2008 durch Eigeninitiative des damaligen Ortsvorstehers **P. Kramer** gelungen wäre, die Namen der Gefallenen mit Hilfe von vorgesetzten Plexiglastafeln wieder lesbar gemacht werden.



Vor 60 Jahren

Im Laufe des Schuljahres haben vier Gemeinderatssitzungen stattgefunden, in denen als zweiter Punkt nach der Protokollverlesung jedesmal der Schulneubau zur Debatte stand. Endlich sind die Pläne für den Schulneubau im Lehrerobstgarten „Hinter den Höfen“ soweit gediehen, daß sie dem Staatshochbauamt in Paderborn vorgelegt wurden. Auch in der Frage der Lehrerwohnungen ist (ob nun wohl endgültig nach vielem Hin und Her) beschlossen, ein Lehrerwohnhaus mit anderthalb Lehrerwohnungen auf dem dem Obstgarten gegenüberliegenden Grundstück (Beerengarten auf der anderen Seite der Straße) zu errichten. Anfangs sollten zwei Lehrerwohnhäuser gebaut werden. Doch ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß in Zukunft wohl stets an der zweiten Lehrerstelle eine junge, ledige Kraft eingesetzt wird, die keine volle Wohnung beansprucht.

Zukunft wohl stets an der Zweiten Lehrerstelle eine junge, ledige Kraft eingesetzt wird, die keine volle Wohnung beansprucht.“

- Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Herlinghausen werden erstmals mit der Handhabung eines Pressluftatmungsgerätes vertraut gemacht. Dieses ist zukünftig für den Löscheinsatz in stark verqualmten oder vergasteten Räumen bestimmt. (WB v. 05.03.)

- Der Vorsitzende des Spadaka-Aufsichtsrates Herlinghausen, **Heinrich Rose** (75), bittet nach 25-jähriger Tätigkeit in diesem Amt um seinen Rücktritt und Landwirt **Emil Wiggermann** übernimmt nun den Vorsitz. (WB v. 26. + 29.03.)

- Weil Eindringlinge in einem unbewohnten Haus in Herlinghausen den Wasserhahn öffnen, wird der Keller überflutet. Der Sachschaden beträgt 500 Mark. (WB v.02.04.)

- Der Herlinghauser Rat äußert sich besorgt über den derzeitigen Zustand des Gemeindewaldes, der wegen Baumkrankheiten stark gelichtet werden musste. (WB v. 04.05.)

- Pfarrer Degener feiert sein 25-jähriges Ordinationsjubiläum. Der aus Berlin stammende Seelsorger, der 1942 als Soldat sein Augenlicht verlor, ist seit 1944 in Herlinghausen tätig. (WB v. 17.05.)

- Die Gemeindevertretung von Herlinghausen beschließt die Teilnahme an der vom Kreis Warburg

- Am 10. Februar 1962 beschloss die Gemeindevertretung in Herlinghausen ein neues Schulgebäude mit Lehrerwohnhaus zu errichten.

In der Schulchronik heißt es dazu:

„Im Laufe des Schuljahres haben vier Gemeinderatssitzungen stattgefunden, in denenjedesmal der Schulneubau zur Debatte stand. Endlich sind die Pläne für den Schulneubau im Lehrerobstgarten „Hinter den Höfen“ soweit gediehen, daß sie dem Staatshochbauamt Paderborn vorgelegt wurden. Auch in der Frage, der Lehrerwohnungen ist (nach vielem Hin und Her) beschlossen, ein Lehrerwohnhaus mit anderthalb Lehrerwohnungen auf dem gegenüberliegenden Grundstück (Beerengarten...) zu errichten.

Anfangs sollten noch zwei Lehrerwohnhäuser gebaut werden. Doch ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß in

veranstalteten Aktion »**Unser Dorf soll schöner werden**«. (WB v. 18.05.)

Gemeindechronik vor 200 Jahren:

Im Jahr 1822 war in der hiesigen Gegend großer Mißwuchs welcher auch unsere Gemeinde hart getroffen hat.

Die Gemeinde Herlinghausen hat auch schon seit 10 Jahren eine Baumschule angelegt, woraus bis dato 175 veredelte Obstbäume und 200 Zwetschenbäume angepflanzt worden sind.

In diesem Jahr 1822 wurde die neue Preußische Silbermünze eingeführt. Danach hat

1 Thaler 30 Silbergroschen
1 Silbergroschen 12 Silberpfennige.

Die Fruchtpreise im Jahr 1822 waren

| | |
|-------------------|---|
| 1 Scheffel Weizen | 1 Reichstaler (rt) u. 25 Silbergroschen (sgr) |
| 1 Scheffel Roggen | 1 rt 8 sgr |
| 1 Scheffel Gerste | 1 rt 8 sgr |
| 1 Scheffel Hafer | 1 rt 25 sgr |

Im Betreff der statistischen Verhältnisse hat sich unser geistlicher Beamte verändert. Herr Pfarrer Petri zu Ersen wurde nach der Gemeinde Dörnberg versetzt und verbesserte dadurch sein Einkommen. Herr Pfarrer Hoßbach kam an seine Stelle und wurde unser geistiger Beamte.

❖ Wußten Sie eigentlich daß:

➤ es seit 2014 neben dem Wildtier, dem Unwort usw. auch **eine Mikrobe des Jahres** gibt? In diesem Jahr ist es die Bäckerhefe. Die Mikrobe des Jahres wird

von der Vereinigung für Allgemeine und Angewandte Mikrobiologie (VAAM) ernannt.

- vor 60 Jahren die Stadt Warburg erstmals nach sieben Jahren wieder die Müllabfuhrgebühren erhöhte? Künftig mußte man nun für den 35-Liter-Eimer 90 Pfennige und für die 50-Liter-Tonne **eine Mark pro Monat** zahlen.
- vor 50 Jahren, nachdem es im Nachkriegsdeutschland immer mehr Frauen gab, die kein Fräulein mehr sein wollten, der damalige Innenminister H.-D. Genscher am 16.01.1972 durch einen Runderlaß bestimmte, im behördlichen Sprachgebrauch für jede weibliche Erwachsene die Anrede „Frau“ zu verwenden?
Allerdings befand ein Amtsgericht noch vor zwei Jahren in einem Urteil zur Durchsetzung der Anrede „Frau“ noch: „zwar sei die Anrede seit 1972 geregelt, doch eine juristisch feststellbare Ehrverletzung liege bei Gebrauch der Anrede „Fräulein“ nicht vor.“
- man Menschen der Geburtsjahrgänge 1995 – ca. 2012 auch als **Generation Z** bezeichnet? Sie stellen die Nachfolgegeneration Y (Millennials = zwischen 1981 und 1995 Geborene) dar. Sie sind schon von Geburt an Digital Natives (engl. = digitale Einheimische) und mit dem Internet, Smartphones und jeder Art von Computern groß geworden. Digitale Medien und Anwendungen gehören völlig selbstverständlich in ihren Alltag. Sie sind zum großen Teil, anders als frühere Generationen, von sog. „Helikopter-Eltern“ umschwirrt und behütet, sozusagen als „Premium-Menschen“ aufgewachsen.
- sich sogenannte Umweltaktivisten als **„Letzte Generation“** bezeichnen, denen das Leben der Anderen völlig egal ist und die ihrer, z.T. irrationalen Weltrettungsmission meinen, ungestraft über den Alltag anderer Leute entscheiden zu dürfen indem sie sich auf Straßen setzen und den Verkehr blockieren und dann diese Nötigung „friedliche Sabotage fossiler Infrastruktur“ nennen?
- man Menschen, die sich nicht mit der Realität auseinander setzen wollen, auch **Aluhutträger** nennt? Weil sie Gedanken und Meinungen anderer total ab- oder ausblenden und nur ihre eigene Meinung gelten lassen und weil sie nicht mal versuchen, auch über den Tellerrand hinaus zu schauen und somit den Weitblick verlieren. Beweisbare Argumente Anderer zählen für sie nicht. Zu ihnen gehören auch sog. **Verschörungstheoretiker**, die zum Beispiel an Reptiloiden glauben (*analog zu Humanoiden – menschenähnliche, außerirdische, intelligente Wesen, die aus dem Sternbild des Drachen stammen und im Inneren der hohlen Erde leben sollen*). Ein solches Lebenskonzept wurde zuerst in einer 1927 veröffentlichten Science-Fiction-Geschichte von Julian Huxley erwähnt. Darin entdeckt der Protagonist, dass Kappen oder Hauben aus Metallfolie benutzt werden können, um die Effekte von Telepathie zu blockieren.
- die Brüder Mongolfier noch nicht wußten, daß die heiße Luft ihren Ballon in die Höhe steigen ließ? Sie glaubten damals noch, daß bewirke die Substanz **Phlogiston** (griechisch *phlogistós* – verbrannt) die allen brennbaren Körpern bei der Verbrennung entweicht und sichtbar als Rauch aufsteigt. Darum verbrannten sie damals nasse Wolle und sogar Tierkadaver unter ihrem Luftgefährt. Dem staunenden Publikum von damals dürfte dabei wohl buchstäblich der Atem gestockt haben.

❖ **Wo ist das?**



Weltereignis - Krieg in Europa – Am 24. Februar überfällt Rußland die Ukraine

Der Westfälische Heimatbund verurteilt im Februar den Krieg, indem er schreibt:
 „In diesen Tagen erleben wir eine historische Zäsur – **der Krieg ist zurück in Europa**. Der Westfälische Heimatbund verurteilt den Überfall Russlands auf die Ukraine, der Menschenleben fordert, Heimat zerstört und zugleich einen Angriff auf Menschenrechte, Demokratie und unsere Grundwerte darstellt. Krieg war noch nie eine Lösung von Konflikten.“

Bundeskanzler Olaf Scholz hatte kurz danach den Angriff Russlands auf die Ukraine verurteilt und weitgehende Konsequenzen für die deutsche Politik angekündigt. Zur Erinnerung hier noch einmal Auszüge aus seiner damaligen Regierungserklärung:



„Der 24. Februar 2022 markiert eine Zeitenwende in der Geschichte unseres Kontinents. Mit dem Überfall auf die Ukraine hat der russische Präsident Putin kaltblütig einen Angriffskrieg vom Zaun gebrochen. Das ist menschenverachtend und völkerrechtswidrig. Und es bedeutet nun: **Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor...**

Präsident Putin redet dabei stets von unteilbarer Sicherheit. Tatsächlich aber will er gerade den Kontinent mit Waffengewalt in altbekannte Einflussphären teilen. **Dies aber hat Folgen für die Sicherheit in Europa. Wir müssen die Ukraine in dieser verzweiferten Lage unterstützen. Die große Herausforderung liegt nun darin zu verhindern, dass Putins Krieg auf andere Länder in Europa übergreift...**

Klar ist: Wir müssen deutlich mehr investieren in die Sicherheit unseres Landes, um auf diese Weise unsere Freiheit und unsere Demokratie zu schützen. Das ist eine große nationale Kraftanstrengung. Putins Krieg bedeutet eine Zäsur auch für unsere Wirtschafts- und Außenpolitik.

Wir stehen ein für den Frieden in Europa und werden uns mit Gewalt als Mittel der Politik nie abfinden. Ich danke allen, die in diesen Zeiten mit uns einstehen für ein freies und offenes, gerechtes und friedliches Europa. Wir werden es verteidigen.“ [...]

Mir persönlich bereitet in dieser Zeit große Sorge, wie seit Kriegsbeginn in der Presse und in unzähligen TV-Talkrunden usw. unablässig über das Kriegsgeschehen und wie man es beeinflussen oder gar beenden könnte, diskutiert und bisweilen unsachgemäß und sehr laienhaft schwadroniert wird. Diese vermeintlich gut gemeinten Versuche öffentliche Betroffenheit auszulösen, führen am Ende in den Köpfen der am Kriegsgeschehen Anteil nehmenden Bevölkerung nur zu der - oft polemisch geschürten - Erwartungshaltung, zu meinen, man könne etwa mit ein paar alten Panzern aus Deutschland einen Krieg beenden.

Krieg, das ist das Schlimmste, was Menschen sich gegenseitig und ihren Nachkommen antun können. Er ist häßlich, zerstörerisch und mörderisch. Das darf niemand, egal ob emotional ergriffen oder politisch beeinflusst und gelenkt, durch unsachgemäße und unbedachte öffentliche Äußerungen verfälschen, abschwächen oder gar verdrehen. Auch Versuche, Regierung und Parlament in einer solchen prekären Lage zu schwächen oder zu verunsichern oder gar parteipolitisch auszuschlachten sind derzeit gänzlich fehl am Platz!!

Im Jahr 1961 schrieb der damalige Herlinghäuser Bürgermeister Heinrich Meyer angesichts der Ereignisse während der „Kubakrise“, als sich die Großmächte Auge in Auge gegenüber standen und mit Atomwaffeneinsatz drohten, den folgenden Satz in die Herlinghäuser Dorfchronik:

„Die politische Lage ist sehr ernst. Gott möge die Völker und ihre Regierungen so lenken und leiten, daß es nicht zu einem neuen Krieg komme. Der wachsende Wohlstand verblendet unser Volk, daß es den Ernst der Stunde nicht erkennen will. Gott steh uns bei.“

Die Geschichte lehrt die Menschen, dass die Geschichte die Menschen nichts lehrt.

Mahatma Gandhi


Dem ist heute, im Jahr 2022 - 61 Jahre später – wohl nichts hinzu zu fügen!!

Bleibt zum Ende noch die Frage, ob es nun verwerflich oder kaltherzig ist, in dieser Zeit unsere lange entbehrten Feste zu feiern, unsere Traditionen weiterzuführen oder auch nur einmal Spaß zu haben, sich abzulenken und mal der Fröhlichkeit hinzugeben, wenn nur wenige hundert Kilometer von uns ein blutiger, völkerverachtender Krieg tobt, der zur Gefahr für uns alle geworden ist?

Eine dazu befragte Psychologin formulierte es so: **„Wir müssen uns auch erlauben, fröhlich zu sein, gute Momente zu erleben. Das ist nicht nur in Ordnung, sondern essenziell. Lachen und Humor sind extrem wichtige Ressourcen jeder Gesellschaft.“** Und eine ebenfalls dazu befragte Musikband läßt verlautbaren: **„Musiker haben auch die gesellschaftliche Aufgabe, Licht und Katharis, d.h. Befreiung von psychischen/seelischen Konflikten durch emotionale Handlungen, in die Herzen der Menschen zu bringen und allen eine erlösende Pause von Angst, Sorgen und Schreckensmeldungen zu verschaffen.“**

In diesem Sinne, bleiben Sie also dennoch mitfühlend, hoffnungsvoll, zuversichtlich, gesund und guter Dinge, aber auch rational und realistisch. Rainer Herwig, Ortsheimatpfleger in Herlinghausen

Leckere
Mandarinentorte



Zutaten für die Auflage
3 Ds'n Mandarinen
2 P Tortenguß, rot
2 P Tortenguß, hell
600 ml Süße Sahne
3 P Sahnesteif
3 P Vanillezucker
3 P Vanillepuddingpulver
ohne kochen
300 ml Multivitaminsaft

Zutaten für den Boden
5 Eier
3 Eßl. Zucker
3 Eßl. Mehl
½ P Backpulver
1 P Vanillezucker

Den Teig herstellen:
Eier trennen; Eigelbe, Zucker u. Vanillezucker schaumig aufschlagen, Mehl u. Backpulver unterrühren. Eiweiß steif schlagen und unterheben.
Den Teig in eine Springform (Ø 26 cm) füllen und bei 160° circa 20 Minuten backen.
Um den ausgekühlten Boden einen Tortenring legen.

Zubereitung der Tortenaufgabe:
Mandarinen abtropfen lassen, Saft auffangen und ggfs. bis 700 ml auffüllen.
Saft mit dem Tortenguß aufkochen und die Mandarinen in den Guß rühren.
Die Masse etwas abkühlen lassen und auf dem Boden verteilen.
Sahne, Sahnesteif und Vanillezucker steif schlagen und auf die Mandarinenmasse geben.
Das Vanillepuddingpulver mit dem Multivitaminsaft verrühren, so dass sich die Soße gut auf der Sahne verteilen lässt.
Wenn die Masse fest ist, kann sie noch verziert werden.